

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 12.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreifalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Freitag, 18. Januar 1867.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**Welzheim.** Bei der am 15. September bis 31. Oktober v. J. stattgehabten 9. Concurs-Ausstellung der Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes im Freihandzeichnen, Linearzeichnen und Modelliren haben die Schüler von 60 Gemeinden mit Erfolg concurrirt und sind folgende Auszeichnungen, bestehend in Preisen I. Classe von acht Gulden nebst Bronze-Medaille und Attest, Preisen zweiter Classe von vier Gulden nebst Attest und in Belobungs-Attesten den nachbenannten Schülern in **Welzheim** zuerkannt worden:

Es erhielten:

einen Preis I. Classe:  
C. Frank, Schlossergeselle, für technisches Linearzeichnen.  
Preise II. Classe:  
F. Frank, Schlosserlehrling, für technisches Linearzeichnen.  
G. Wahl, Schreinerlehrling, für technisches Linearzeichnen.

Den 14. Januar 1867.

Belobungen:

G. Greiner, Maurersgehilfe, für technisches Linearzeichnen.  
Chr. Weller, Schreinerlehrling, für techn. Linearzeichnen.  
P. Tag, Geometerlehrling, für techn. Linearzeichnen. (Derselbe hat zugleich die Baugewerbeschule besucht und dort Preise bekommen.)

R. gem. Oberamt.  
Eisenbach, Heingeler.

## Die Hundesperre ist von heute an wieder aufgehoben.

Indem man dies zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird auf die hinach abgedruckte Ministerial-Verfügung, insbesondere auf §. 2 hingewiesen, wonach alle großen Hunde stets mit einem jede Gefährdung verhindernden Maulkorb versehen sein müssen.

Am 16. Januar 1867.

## Ministerial-Verfügung vom 10. September 1841, N. Bl. S. 401, betr. den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch Hunde.

§. 1. Während der Nachtzeit ist das freie Herumlaufen von Hunden jeder Gattung außerhalb der Wohnung und des geschlossenen Hofraums des Eigenthümers nirgends zu dulden.

§. 2. Bei großen Hunden, wie Bullenbeißern, Metzger- und Schäfer-Hunden, ist auch bei Tag nicht zu dulden, daß sie sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen, wofür sie nicht mit einem, jede Gefährdung verhindernden Maulkorb versehen sind.

§. 3. Hunde, die verbotswidrig freilaufend getroffen werden, ist Jedermann für den Zweck ihrer unverzügerten Uebergabe an die Ortspolizeibehörde einzufangen befugt.

§. 4. Der Eigenthümer eines verbotswidrig (§§. 1 u. 2) betretenen Hundes ist mit einer Strafe von drei Gulden, welche im Wiederholungsfalle zu verdoppeln ist; zu belegen. Der Hund kann, wenn er beigegeben worden, gegen Erstattung der Fütterungskosten und Erlegung einer Einfangungs-Gebühr von einem Gulden zurückgegeben werden.

Wenn der Eigenthümer eines beigegebenen Hundes weder durch ein Halsband des letzteren bezeichnet ist, noch binnen zweimal vierundzwanzig Stunden, von der Zeit der Einfangung an, sich selbst bei der Polizei anmeldet, noch in dieser Zeit sonst ausgekundschaftet wird, so fällt der Hund der freien Verfügung der Polizeistelle anheim, und ist nach Beschaffenheit der Umstände entweder zu tödten, oder zum Besten der Ortspolizeistelle zu veräußern.

§. 5. Wöthtliche Hunde, wohin insbesondere alle diejenigen zu zählen sind, welche ungerührt einen Menschen angefallen haben, sind, ohne Ansehen der Person des Besitzers, von Polizeiwegen tödten zu lassen.

## Maßregeln in Beziehung auf wuthfranke Hunde.

§. 1. Jeder Eigenthümer eines Hundes ist dafür verantwortlich, daß derselbe nicht nur gehörig gepflegt und täglich, zumal an heißen und an kalten Tagen, mit frischem Wasser versehen, sondern auch stets so unter Aufsicht gehalten werde, daß es seiner Kenntniß nicht entgehen kann, wenn sich an dem Hunde die in der anliegenden, von dem Medicinal-Collegium verfaßten Belehrung (Beil. II.) näher bezeichneten Merkmale der Wuthkrankheit zeigen.

§. 2. Bei dem Eintreten solcher Merkmale hat der Eigenthümer oder sein Stellvertreter den Hund, wenn es ohne Gefahr möglich ist, alsbald in sichere Gewahrsam zu bringen, im entgegengekehrten Falle aber ihn zu tödten, oder falls er entwichen wäre, denselben unverweilt zu verfolgen, auch jedenfalls dem Ortsvorstande die schleunige Anzeige hiervon zu machen.

Einer gleichen Anzeige versteht man sich auch zu jedem Anderen, der einen Hund mit den in der Beilage II. bezeichneten Merkmalen der Wuthkrankheit außerhalb dem Bereich seines Eigenthümers wahrnimmt.

Vorzüglich aber haben die Polizei-Offizianten jeder Art hierin thätig zu sein.

§. 3. Ist von einem Hunde, bei welchem sich die bezeichneten Merkmale zeigen, ein anderes Hausthier verletzt, oder auch nur gerauft worden, so liegt dem Eigenthümer des letzteren ob, dasselbe ebenfalls bis auf Weiteres abgefordert zu verwahren und den Vorfall unverweilt zur Kenntniß des Ortsvorstandes zu bringen.

§. 4. Hat ein wuthverdächtiger Hund einen Menschen gebissen, so hat dieser oder dessen Vater oder Pfleger, und wenn diese es versäumen sollten, so haben die Aerzte und Wundärzte, welche zu dem Verletzten berufen werden, davon sogleich den Ortsvorstand in Kenntniß zu setzen.

§. 5. Wenn der wuthverdächtige Hund nicht lebend in Verwahrung gebracht, sondern erlegt wurde (§§. 1 u. 2), so ist mit der Anzeige des Vorfalles auch der Leichnam des Thiers dem Ortsvorstande zur Verfügung zu überweisen.

§. 23. Verfehlungen gegen die vorstehenden Vorschriften (§§. 1—5) sind innerhalb der Strafgewalt der Polizeibehörden, nach Anleitung der in dem Polizei-Strafgesetze enthaltenen Bestimmungen, mit Geldbuße oder Gefängnißstrafe zu belegen, vorbehaltlich des Anspruchs an die Schuldhaften wegen Ersatzes der durch ihre Schuld veranlaßten Kosten und der Ueberweisung derselben an die Gerichte bei verursachten Beschädigungen.

### W e l z h e i m Ungültigkeits-Erklärung eines Wanderbuchs.

Das verlorene gegangene Wanderbuch des Bierbrauers Anton Maier von Pfersbach wird hiemit für ungültig erklärt  
Den 14. Januar 1867.

**K. Oberamt.  
Eisenbach.**

Revier Wäscheneuren.

### Holzverkauf.

Dienstag, den 22. d. Mts.  
im Staatswald Obere-Breitengart 16  
Eichen, 10 Buchen, 2 Linden, 40 Säg-  
und 8 Baustück, 1 3/4 Alstr. buchenes  
Spaltholz, 11 3/4 dto. Schtr., 1 1/2 Prgl.,  
1 1/2 eichene Schtr., 1 1/4 dto. Prügel, 1  
Linden Schtr., 16 3/4 tannen Schtr., 1 1/4  
dto. Prgl., 4 3/4 Alstr. Anbruchholz, 1/4  
Klafter Doppelrinde, 130 eichene, 380  
buchen, 30 lindene, 640 Grözel-Wellen  
aufgebunden und 515 unaufgebundene  
Nadelwellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im  
Schlag, bei ungünstiger Witterung im  
Lamm in Hohenstaufen.

Lorch, den 15. Jan. 1867.

**K. Forstamt.  
Paulus.**

Revier Gmünd.

### Nadelreis-Streu-Verkauf.

Am Montag den 21. d. Mts.  
werden im Staatswald Schauppenwald  
70 Haufen Nadelstreu (geschätzt zu 5,725  
Wellen), im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft beim Steinbruch im  
Schauppenwald Morgens 9 Uhr.

Gmünd den 15. Jan. 1867.

**K. Revieramt.  
Enslin.**

### Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 24. Januar  
Vormittags 10 Uhr  
werden in dem gräf. v. Rechberg'schen  
Walde Neidling ohnweit Strahdorf  
150 tannene Stämme  
von 60 bis 80 Fuß Länge und 8 bis 18  
Zoll mittleren Durchmesser im Aufstreich  
verkauft.

Donzdorf, den 16. Jan. 1867.

**Gräf. v. Rechberg'sche  
Forstverwaltung.  
Barbillon.**

Alldorf.

### Holz-Verkauf.

Am  
Montag den 21. dieß, Nachmittags 1 Uhr  
im gutherrschastlichen Walde Maier-  
hof:

1) Stammholz:

4 St. Eichen, worunter 2 zu Reibtrügen  
tauglich mit 105 C'.

6 — Ahorn mit 75 C'.

13 — Buchen mit 373 C'.

2) Klafterholz und Wellen:

1/2 Kl. eichene Misel,  
1 1/2 — buchen Misel,  
4 — gemischtes Laubholz und

700 St. buchen Wellen.

Zusammenkunft auf dem Haselhof.  
Den 16. Jan. 1867.

**Freiherrl. v. Holt'sches  
Rentamt.**

### Brod-Tage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 29 kr.,

6 Pfd. schwarzes „ 27 kr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth.

Am 16. Januar 1867.

**Stadtschultheißen-Amt.**

G m ü n d.

### Bewerber-Ausruf.

Durch Todesfall ist die Jageisen'sche  
Stiftung, welche eine wöchentliche Pfründe  
von 54 kr. gewährt, erlobigt. Diejenigen  
mit dem Stifter verwandte Personen, welche  
in den Genuß dieser Pfründe eingesetzt zu  
werden wünschen, wollen sich  
innerhalb 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 14. Januar 1867.

**Hospitalverwaltung.  
Bichler.**

Waldbausen.

### Guts-Verkauf.



Die Liegenschaft  
des Johann Georg  
Köpf von Matten-  
harz wird am

Montag den 21. Januar 1867

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter waisen-  
gerichtlicher Leitung verkauft werden.

Die zum Verkauf kommende Liegenschaft  
besteht in:

Einem zweistöckigen Wohnhaus und  
Scheuer,

19,7 Ath. Gemüsegarten,

3/8 M. 10,3 Ath. Baum- und Gras-  
garten,

3 3/8 M. 1,2 Ath. Acker,

1 M. 40,9 Ath. Wiesen und

1/8 M. 45,5 Ath. Laubwald.

5 7/8 M. 21,6 Ath.

**Schultheißenamt.  
Schuhmann.**

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise  
von Liebe und Theilnahme  
während der Krankheit un-  
seres Vaters und Paters  
Franz Teuchner, sowie  
für die zahlreiche Begleitung  
seiner irdischen Hülle zu sei-  
nem Grabe sagen wir allen  
Verwandten und Bekannten unsern innig-  
sten Dank.

Die trauernde Gattin:  
**Josephine Teuchner**  
nebst ihren 2 Töchtern.

### Volks-Verein.

Donnerstag Abend  
in Wobren.

Eingang links.

### Tanz-Unterricht.

Am 19. Januar Abends 8 Uhr be-  
ginnt im Gasthof zum Anker ein neuer  
Tanzkurs, wozu Herren und Damen höf-  
lichst eingeladen werden.

**Adolph Knoll.**

G m ü n d.

### Tanzunterricht.

Montag den 21. d. M. beginnt der  
zweite Kursus, worin besonders  
Française und Polonaise gründlich  
gelehrt werden. Indem ich etwaige Theil-  
nahmehafte hiemit aufmerksam zu machen  
mir erlaube, empfiehlt sich hochachtungsvoll  
ergebenst

**Therese Kern.**

G m ü n d.



Vier gutbeschlagene Holz-  
schlitten hat um billigen  
Preis zu verkaufen  
**Palmer & Sonne.**

### Malztreber

verkauft das Simri zu 7 kr.

**Burr, Schwarzochsenwirth.**



### Liederkranz.



Nächsten Samstag Abends 7 1/2 Uhr

### Generalversammlung

in der Krone.

Wegen der stattfindenden Vorstands- und Ausschuß-Wahlen zc. wie der Rech-  
nungsabhör, wird um zahlreiches Erscheinen von sämtlichen Mitgliedern gebeten.  
**Vorstand.**

G m ü n d.  
Ein gut erhaltener  
**Leiterwagen**  
mit eisernen Achsen, sowie ein bereits neues  
**Bernerwägle**  
hat um billigen Preis zu verkaufen  
Schmid **Ottbacher**.

G m ü n d.  
Eine Parthie  
**Winter-Sandstübe**  
wie auch wollene Herrenhalstücher  
empfiehlt zu herabgesetztem Preis  
Chr. **Wunderlich**.

L o r d.  
6 gut erhaltene  
**Sessel**  
hat im Auftrag zu verkaufen  
Schreiner **Rockenbauer**.

Blüderhausen.  
**Wagnerholz**  
Unterzeichneter hat 200 Stück dürre  
eichene Felgen und ditto 300 Stück Spatzen  
zu verkaufen.  
**Johannes Mäck**,  
Bauer.

G m ü n d.  
Es diene dem hiesigen, sowie  
auswärtigen Publikum zur Nachricht,  
da ich von mehreren Herrschaften aufge-  
fordert wurde, mich dazu zu entschließen,  
**Mägde und Knechte** zu verdingen,  
da ich nun damit einverstanden bin, so  
bitte ich die Herrschaften von Stadt und  
Land, welche Dienstboten brauchen, sich  
an mich gefälligst zu wenden, sowie auch  
Dienstboten, welche Dienstherrschaften wol-  
len, sich gefälligst an mich zu wenden, in-  
dem ich mir angelegen sein lasse, alle  
Aufträge auf das beste zu besorgen. Ich  
übernehme dieses Geschäft gegen geringe  
Belohnung.

**Wilh. Rudi** am Graben.

### Dienst-Gesuch.

Für ein gesundes, kräftiges, taubstum-  
mes Mädchen, das über Fleiß und Ar-  
beitsamkeit gute Zeugnisse besitzt und in  
Haushaltungsgeschäften bewandert ist, wird  
bis Lichtmess eine Stelle gesucht.  
Näheres bei der Redaktion.

Es nimmt einen soliden Herrn oder  
Frauenzimmer in **Kost und Logis**. Wer,  
sagt die Redaktion.

Einem schon gepolsterten  
**Kinderschlitten**  
hat zu verkaufen — wer, sagt die Red.

Strasdorf.  
Drei **Läufer Schweine**  
hat zu verkaufen  
Kaver **Baber**, Bed.

Es ging eine goldene **Broche**  
verloren, auf dem Wege vom Marktplatz  
bis Gotteszell. Der redliche Finder melde  
sich bei der Redaktion.

Es wird bis März oder Georgi ein  
**Logis** mit 4—5 Zimmern zu miethen  
gesucht. Zu demselben wird noch ge-  
wünscht: Stallung zu 10—15 Stk. Vieh,  
Futterböden und Dunglege. Näheres bei  
der Red. d. Bl.

G m ü n d.  
**Zu vermietben.**  
Bis komend Georgi ist ein Logis  
an einer frequenten Straße, bestehend in  
4 ineinandergehenden heizbaren und 2  
unheizbaren Zimmern mit Küche, Antheil  
an dem oberen Boden, Keller, überhaupt  
was ein angenehmes Logis nachweist, zu  
vermieten von **G. Wegemater**,  
Küfer auf d. kalten Markt.

Stuttgart, 17. Jan. Wir haben hier nur noch Sinn  
für Winter, Schnee und Schlittenbahn. Schon Vormittags,  
noch mehr aber in den Mittagsstunden, wenn die Königsstraße  
recht voll Spaziergänger ist, eilen die Gespanne besüßelten  
Schrittes durch die Straße, um sich bewundern zu lassen und  
dann aufs Land zu fahren wie im Sommer und dort einen  
heißern Nachmittag zu feiern. Man sieht hier mitunter wahr-  
haft glänzende Schlitten. Und ihre Pracht wird noch heraus-  
geputzt durch prächtige Pelze und Teppiche, an schönen  
Pferden hat's hier ohnehin Ueberfluß. Gemeinsame Schlitten-  
fahrten sah ich bis jetzt nur eine; es waren Studenten von  
Tübingen. Neben der Schlittenangelegenheit nimmt einen  
Rang im Gespräch ein der bevorstehende Ball im Königsbau,  
der große Maskenball, der von Herrn Balletmeister Ambrogio  
am kommenden Samstag gegeben wird. Die Auslagen für  
Costüm sollen sich für den Unternehmer jetzt schon auf mehr  
als 800 fl. belaufen und doch erfährt er von Seiten der  
Hoftheater-Garderobe alle irgend mögliche Unterstützung. Den  
Glanzpunkt wird eine scenische Darstellung von „Reinecke  
Fuchs“, nach Göthe bilden. Mit den Ankündigungen, mit  
den Plakaten, die der Unternehmer aufwenden mußte, be-  
laufen sich seine Auslagen bereits auf mehr als 1000 fl.  
Er darf übrigens mit Sicherheit auf einen großen Erfolg  
rechnen, denn man weiß, daß seinem Talente ein vortreffliches  
Arrangement zu verdanken sein wird. Daran, daß der Ball  
überhaupt stattfindet, ist ein Schicksal, den ich nicht näher be-  
zeichnen will, nicht schuldig. Einem Haufen zu lieb schoß  
jener Schütze in ganz gerader Linie auf den Balletmeister.  
Diesen rettete die Gelenkigkeit seiner Beine; ein anderer  
Schütze, der in der gleichen Schußlinie stand, war nicht so  
flink und nicht so glücklich, sondern erhielt einen Theil der  
Ladung in die Knie. — Das Thermometer hält sich mit großer  
Consequenz auf 0—2°R unter Null.

Heidenheim, 15. Jan. Wer hätte es wohl geglaubt,  
daß über dem frischen Grabe des wackern und treu deutschen  
Winter ein solcher Bürgerzwist entstehen könnte? Noch liegt die  
Stadtschultheißenwahl beständig in den Wehen, und die Köpfe  
erhitzen sich derart, daß Jahre dazu gehören werden, um die  
Parteien wieder zu versöhnen. Auf der einen Seite stehen  
die reichen Fabrikanten, sonstige Männer von hoher Bildung  
und sehr volksthümlicher Gesinnung, wie Dr. Freisleben; sie  
wollen zum Ortsvorsteher — um uns kurz auszudrücken —  
einen Mann wie Sie in Stuttgart oder Heim in Ulm. Der

neue Stadtschultheiß sollte neben gebiegenen Kenntnissen und  
festem Charakter, Unabhängigkeit nach allen Seiten, Represen-  
tation und wahre Bildung in sich vereinigen. Die Volks-  
partei, an ihrer Spitze der sogen. Demokraten Schneider Ken-  
ner, verlangt von dem zu wählenden Ortsvorsteher neben  
einer Portion Freisinnigkeit vor allem Sinn für Sparsamkeit  
in Angelegenheiten der Stadtgemeinde. Seit Eröffnung der  
Eisenbahn mußte die Stadt durch Anlegung neuer Straßen  
und andere nothwendige Bauten allerdings bedeutende, aber  
unaufschiebbare Ausgaben machen, die freilich der einfache  
Verstand des Bürgers für unrentabel hält. Daher der allge-  
meine Ruf nach Sparsamkeit und Beschränkung der Ausgaben.  
Der jüngst gewählte Stadtschultheiß Greiner wird wohl wie-  
der viele Stimmen erhalten, ob aber 2/3tel, bleibt sehr dahin-  
gestellt; seine neuliche Anwesenheit dahier hat ihm in Folge  
seines Auftretens manche Anhänger entzogen. — Während  
ringsum in Geislingen und Aalen kath. Gemeinden und Kir-  
chen entstehen, scheinen die Heidenheimer Katholiken ganz in  
Vergessenheit zu gerathen; sie wären sehr zufrieden, wenn  
regelmäßiger sonntäglicher Gottesdienst stattfinden würde.  
Ein Lokal hierzu ließe sich leicht ausfindig machen und günstige  
Gelegenheit zur Feier desselben wäre auch da. (D. B.)

Heilbronn, 15. Jan. Heute Nachmittag zur festge-  
setzten Zeit hatte sich eine große Zuschauermenge am neuen  
Hafen eingefunden, um dem Stapellaufen des großen von  
Schiffbaumeister Bauhardt erbauten Rheinschiffes v. Stein-  
beis von 12,000 Centner Tragkraft zuzuwohnen, das in au-  
ßergewöhnlicher Weise mit Musik und unter Böllerschüssen  
von Statten gieng. Es war ein schöner Anblick, als kaum  
einige Sekunden, nachdem die Winde angelegt waren, das  
stättliche reichbesagte Schiff pfeilschnell von der Werfte in  
den Neckar hinabschoß und dem ruhigen Wasserpiegel urplöz-  
lich Bewegung und Leben gab. Zuvor hatte ein Schiffsmann  
in gebundenen Worten vom Bord des Schiffes aus der Ver-  
dienste des Anwesenden Herrn Präsidenten von Steinbeis um  
die einheimische Industrie und den Handel, welche durch ein  
Hoch der Anwesenden bekräftigt wurden, gedacht und der  
Gefeierte seinerseits dieselben mit einer Rede auf das Ge-  
deihen der Industrie und des Handels hiesiger Stadt erwie-  
derte. (Sch. M.)

In Ditzingen wurde gestern eine Hoggagd abgehalten,  
bei welcher 170 Hasen — die höchste Zahl der bisherigen  
Jagden — geschossen wurden.

Aus dem Oberamt **Freudenstadt**. Mitte Jan. Nach mehreren mißlungenen Versuchen scheint der Winter jetzt endlich Stand halten zu wollen, jedoch ohne für den Verkehr und die Abfuhr des Holzes aus den Wäldungen die nöthige Quantität Schnee mitzubringen. Die Preise des Nugholzes und des Brennholzes sind auch bei uns namhaft gefallen und werden bei der allermächtigsten Stimmung auch so bald nicht wieder die alte Höhe erreichen; überhaupt sind auch bei uns die sozialen Verhältnisse nicht mehr so günstig wie früher, ohne daß übrigens bis jetzt von einem wirklichen Nothstande die Rede seyn könnte.

Der Fürst zu Hohenzollern hat zu Sigmaringen eine Kunsthalle erbauen lassen, in der die Kunstschätze Aufnahme finden sollen, welche bisher auf den fürstlichen Besitzungen zerstreut waren. Die Eröffnung soll im Mai erfolgen und der König von Preußen dem Fürsten versprochen haben, der Eröffnung anzuwohnen.

**München**. Nach dem Berichte der ständischen Finanzkommission in Bayern (Berichterstatter Graf Hegenberg-Dux) hat der letzte glorreiche preussische Krieg Bayern bloß das Stückchen von 72 Millionen Gulden, neben Land und Leute gekostet. Der Bericht schließt wie folgt: „Aehnliche Zustände seien nicht bloß in Bayern, sondern auf dem ganzen Continent. Die Erkenntniß derselben werde vielleicht in der Zwölften Stunde noch dahin führen, den überall hervortretenden fieberhaften Bestrebungen Einhalt zu thun, welche sich mit der verdienstvollen Aufgabe beschäftigen, die Völker in Armeen umzuwandeln, der Wissenschaft und Industrie die Anfertigung des gelungensten Hinterladungsgewehres als letzten Zielpunkt anzuweisen, um das Vaterland vorerst gründlich zu ruiniren; um es dann wirksam schützen und einer unbekannteren Größe entgegen führen zu können.“

**Regensburg**, 13. Jan. Der Herzog von Württemberg, welcher in der hiesigen Umgebung größere Jagdbezirke hat, ist von Wilderern geschossen worden und verdankt es lediglich seiner Bekleidung, daß der Schrotschuß, welcher ihn getroffen, nicht gefährlich, d. h. die Körner nicht tief einzudringen vermochten. Wie verlautet, ist man dem Thäter auf der Spur.

**Karlsruhe**, 15. Jan. Die R. Z. enthält folgende höchste Entschliebung des Großherzogs: S. R. H. der Großherzog haben auf den Vortrag des Ministeriums des Innern und den Beivortrag des Finanzministeriums dem Ministerium des Innern zur einmaligen Aufbesserung des effektiven Dienst-einkommens der geringst bezahlten Hauptlehrer bis auf 350 fl. in Orten bis zu 500 Einwohnern, und auf 400 fl. in Orten mit mehr als 500 Einwohnern, sowie der Unter- und Hilfslehrer an öffentlichen Volksschulen um je 30 fl. für das Jahr 1867 einen Administrativkredit von 80,000 fl. bewilligt. — Mit der österreichischen Regierung ist ein Abkommen über gegenseitige Bestrafung von Fälschern von Siegeln, Stempeln oder Postmarken etc. getroffen worden.

**Neapel**, 15. Jan. Vergangene Nacht herrschte hier ein furchtbarer Orkan; der Schaden, den derselbe verursachte, ist beträchtlich. Zwanzig Handelsschiffe giengen zu Grunde, und bis jetzt weiß man von vier Menschen, welche umgekommen sind.

**Jerusalem**, im Dezember. Das Gerüstholz zum Kupelbau der Grabkirche ist nun angekommen. Es liegt vorerst im großen Hof der russischen Gebäude vor dem Jaffathor. Der Rückkehr des russischen Baumeisters (des Hrn. Eppinger) von Paris sieht man in Kürze entgegen. Mit ihm wird auch der russische Consul zurück erwartet. Wenn diese Herren erst eingetroffen sind, wird es wohl bald zur Ausführung des Baues kommen, und ein nahezu zwei Decennien lang geführter heftiger Streit, der dem Christenamen bei den Moslimen nicht geringe Schmach eintrug, wird dann sein Ende erreicht haben.

### Stilübungen über das Thema Ehebündnisse.

Erzählung von Schullehrer J. Kammerer in Wargau.  
(Fortsetzung.)

Wenden wir von diesem traurigen Bilde unsere Blicke

nach Josephslust und Julienhütte, so begegnen uns die lieblichsten Bilder eines von Gott gesegneten Ehelebens. Die beiden Kinder waren zur Freude ihrer Eltern leiblich und geistig wohl ausgestattet herangewachsen; sie waren ihr Stolz und ihre Hoffnung im Leben und ihre Stütze bis zum Tode. Der junge Robert nahm schon lebhaften Antheil an den Geschäften seines Vaters; er arbeitete mit ihm auf dem Comptoir und half ihm die Arbeiter beaufsichtigen. Ueberall wurde er aufs zuvorkommendste begrüßt, bei Hoch und Nieder geehrt, geliebt und geachtet und war in allen Dingen gerne gesehen. Seine Bildungslaufbahn hatte er im Polytechnicum und der Ackerbauschule beendet, denn für seinen Beruf war diese Ausbildung jedenfalls genügend. Seine Schwester war zu ihrer Ausbildung in einem Pensionate untergebracht und berechnete zu den schönsten Hoffnungen. Wenn auch ihr Aeußeres noch manches zu wünschen übrig ließ, so überstrahlte doch ihr frommer Tugendssinn, ihre Eltern- und Nächstenliebe, ihre Mildbthätigkeit die größte Schönheit, Ebenmäßigkeit und Vollkommenheit. Nach Hause zurückgekehrt, unterstützte sie ihre Mutter im Hauswesen, beschäftigte sich mit allerlei Handarbeiten, oder wandelte in die Hütten der Armen, von denen sie stets gesegnet wurde. Sie verabscheute das Leben ihrer Mitschwester, welche aus dem Pensionate zurückgekehrt auf dem Klavier klimperten und Liebeslieder dazu sangen oder Romane lasen; sie widmete ihre Zeit viel Schönerem und Erhabenerem. In ihren freien Stunden ging sie in die nahe Waldkapelle, in der ihre Mutter in der Jugend so oft und inbrünstig gebetet und die Herzen der Eltern sich gefunden hatten, oder sie streifte in Begleitung einer Freundin durch Wald und Feld, Thal und Höhen und bewunderte den Schöpfer in seinen Werken. Alle Wochen war größere Gesellschaft in Josephslust, worunter meine Wenigkeit nie fehlte, denn ich hatte mich ganz in diese Familie hineingelebt und nahm lebhaften Antheil an ihrer Lust und Freude. Ich war Augenzeuge ihres Glückes, ihres häuslichen Friedens, ihrer Eintracht, ihrer Eltern-, Kinder- und Gattenliebe. Ihrer Hände Arbeit war überreich gesegnet und von diesem Segen floß manche Gabe in die Hände der Hilfsbedürftigen. Die Zeit nahte allgemach heran, wo man an die Versorgung der Kinder denken mußte. Die Eltern wollten ihnen hiebei jedoch keinen Zwang anthun, sondern ließen ihnen ihren freien Willen. Der junge Robert hatte längst im Herzen gewählt, allein er getraute sich nicht, mit seinen Wünschen vor die Eltern zu treten. Auch seine Schwester hatte bereits ihr Herz verschenkt, allein sie lebte in größtem Zweifel, ob ihre Eltern wohl mit ihrer Wahl einverstanden sein werden. Als mein Freund Robert, in meinem Beisein, in seinen Sohn drang, sich endlich zu entscheiden, da gestand er, daß er schon längere Zeit „Marie“, die Tochter des Schullehrers dahier im Stillen beobachtet und sie für sein Herz passend und geeignet gefunden habe. Wenn auch nicht mit Glücksgütern gesegnet, sei sie doch mit herrlichen Tugenden geziert, die Ehre, Reichthum und Ruhm in den Staub ziehen. Freudig überrascht reichte ihm der Vater die Hand, zog ihn an seine Brust, segnete ihn und sprach: „Du hast dich als wirklicher Sohn auch dem Herzen nach erprobt; ich gebe Dir nicht nur meine Einwilligung, sondern auch meinen Segen dazu.“

Fortf. folgt.

## Stadt-Theater in Gmünd.

Freitag den 18. Januar 1867.

# Bade-Curen

oder

## Der heidelberger Student.

Lustspiel in 2 Acten v. G. zu Publick.

Hierauf

Zum Erstenmale:

Monsieur Hercules

Posse in 1 Akt vom G. Valky.